

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
41 (1927)**

173 (27.7.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-545710](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-545710)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 2.20 Reichsmark frei Haus, für Abholer von der Expedition (Petersstraße 76) 1.90 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 2.20 Reichsmark.

Republik

Einzelnen: man-Zeile ab, deren Raum für 24 St. 25 Pfennig, 10 Uml. Familienangeh. 8 Pf., für Anzeig. ausw. Dr. 20 Pf., für Anzeig. 20 Pf., Familien: man-Zeile 50 Pf., ausw. 70 Pf., Abholer nach Carl. Postamt für den Monat: 2.20 Reichsmark, für den Monat: 2.20 Reichsmark.

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Petersstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Mittwoch, 27. Juli 1927 * Nr. 173

Redaktion: Petersstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Der rumänische Vulkan.

(Von unserem Bukarester Korrespondenten.)

„Ich bin sehr milde“, waren die letzten Worte des verstorbenen Rumänienkönigs. Man kann sie begreifen bei einem Manne, der dem Tode geweiht war seit Monaten, dessen fabelhaft robuste Konstitution aber von den Kämpfen zur Vollführung jenes vielbestaunten Bundes ausgenutzt wurde, einen Soldaten am Leben zu erhalten weit über die Frist hinaus, die ihm von der Natur gewährt war. Doch die Leiden des Sterbenden wogen im Urteil der Geschichte weniger als die Leiden eines Millionenvolkes, das unter der Herrschaft der Liberalen zu erhalten, das oberste Regierungsprinzip Ferdinand's war. Unter seiner Regierung wurde das allgemeine Wahlrecht erlassen, aber unter seiner Regierung auch sofort schamlos verächtlich. Er war es, der den Bauern die Aufteilung des Herrenbodens verheißte, er war es auch, der kurz darauf zur Sabotage der Agrarreform ohne weiteres seine Zustimmung gab. Immer wieder hat er dem offenen zu Tage tretenden Willen des Volkes zum Trost die Liberalen oder deren Statthalter an die Macht gebracht, sie auf diese Weise sogar unmittelbar nach dem Tode vom politischen Leben gerettet. Während der Wahlen aber war sein Lieblingszeitvertreib die Jagd, weil er nicht die Proteste der Opposition gegen den Wahlterror hören wollte. Kurzum, niemals hat er sich unterfangen, Bratiun's Wünschen und Interessen entgegenzutreten, immer nur er ihrer treuer Vollstrecker. Für die volle Verantwortung aufzubringen für das oligarchische Regime, wäre freilich unanständig. Er war doch nur ein Scheinfürst und sich der Tragweite seiner Handlungen meistens nicht bewußt. Aber es muß gesagt werden: wenn auch nicht ein Tyrann, so ist doch mit ihm der Akt eines Tyrannen dahingegangen. Seine Leiden können mit seinen Taten nicht verflössen.

Im Sterben noch leistete Ferdinand dem ungekrönten Herrscher Bratiun den letzten Dienst. Als Auerstein mit der Diktatur liebäugelte und deshalb von den Liberalen über Nacht gestürzt wurde, war der Tod des Königs noch nicht unmittelbar zu befürchten. Die Energie, mit der Bratiun die Macht wieder an sich riß und der maßlose Terror, den er zur Eroberung der parlamentarischen Mehrheit aufwies, ließ, bewies dennoch, daß er auch gegen die Eventualität der Thronbesteigung gesichert sein und Auerstein die Möglichkeit nehmen wollte, an der Macht der Brünen Carol gegen die geistliche Regentenschaft, den Liberalenfeind, also gegen die Diener der Liberalen auszuspielen. Inzwischen verflüchtete sich der Zustand des Königs. Das Parlament wurde in aller Eile einberufen. Bäre es im Augenblicke des Todes des Königs nicht konstituiert gewesen, so hätte das alle abercastische Parlament wieder zusammentreten müssen, um den Freund der Regentenschaft entgegenzunehmen oder — zu weichen. Aber kurz nachdem die gelebenden Körperlichkeiten formell konstituiert waren, kam die Nachricht vom Tode des Königs, dessen verklärter Zustand bis zum letzten Augenblicke ein Geheimnis der Minister und des Hofes geblieben war. Wenn Ferdinand wirklich am 20. Juli um 2 Uhr früh gestorben ist, so hätte er auch aus freiem Willen seinen besten Augenblick wählen können. Bratiun brauchte keinen König mehr. Er hatte kein Parlament und damit keine Regentchaft.

Was nun? Der Tod des Königs, der bei geregelter Erbfolge nur ein bedeutungsloses Zwischenstadium gewesen wäre in der monarchischen Maschinerie der Bratiun's, gewinnt gewaltige innenpolitische Bedeutung durch die Unmöglichkeit des neuen Königs und die Thronanwärterchaft des Erzprinzen Carol. Das schwierige Problem der rumänischen Politik hat plötzlich akute Formen angenommen. Zwar haben es die Liberalen verstanden, die Regel in der Hand zu behalten und es ist zweifellos, daß ihre Macht gegenwärtig groß genug ist, um die von ihnen geschaffene Situation zu wahren. Aber Carol wartet in Paris auf seine Stunde und im Lande ist die Stimmung für ihn offenkundig im Wachsen. Die politisch unbewußten Massen erhoffen — mit Unrecht freilich — von einer Änderung innerhalb des monarchischen Systems eine Verbesserung ihrer Lage. Andererseits stehen sämtliche bürgerlichen Oppositionsparteien insoweit offen der Regentenschaft feindselig gegenüber, eben weil sie eine liberale Regentchaft ist. Die nationale Bauernpartei hat zwar feinerzeit und auch anlässlich der Zwischenregierungs Stürze der Einsetzung der Regentchaft zugestimmt, weil sie hoffte, sich so den Weg zur Macht zu ebnen, ist aber seitdem abgewandert. Auerstein, durch seinen jähren Sturz verblüht, ist nicht mehr wie früher ein Strohmann der Liberalen und Jorga nimmt offen für Carol Partei. So spielen alle Oppositionsparteien mit dem Gedanken, den Sturz der Liberalen, der in direktem Kampfe unmöglich war, unter dem Banner Carols durch-

Erdbebenverwüstungen in Oesterreich.

Ueber das Erdbeben, das in einem Teil Oesterreichs verpürt wurde, liegen nunmehr ausführliche Meldungen vor. Danach hat das Erdbeben in Wien um 9 Uhr 35 Minuten stattgefunden, war von vier Sekunden Dauer, und es wurde als ein ziemlich heftiger Erschütterung empfunden. Es handelt sich um ein Nahbeben, dessen Seich in der Semmeringgegend gelegen sein dürfte. Der Stoß wurde in Wien besonders in den höheren Stockwerken deutlich verpürt. Die Wandböden stießen heftig, die Bilder bewegten sich und anderes mehr. Die Seismographen der Erdbebenmarke zeigten einen Ausschlag von fünf Zentimeter. Besonders stark wurde das Erdbeben in Graz wahrgenommen. Hier stürzten sich die Türen in den Häusern von selbst, Rillen traten in die Erde und Schilde schwannten. Die Bewohner, die bereits schliefen, sprangen aus den Betten, viele Leute eilten aus Fenster und riefen voller Angst hinaus: Erdbeben, Erdbeben! Auch in der Umgebung von Graz machte sich der Erdstoß stark fühlbar. Aus allen Teilen Steiermarks laufen Erdbebennachrichten ein, so aus Bruck an der Mur, wo Dachsiegel von den Häusern fielen. In Leoben zeigt das Gebäude der alten Bergakademie Bruchspuren. Ferner wurde der Erdstoß in Bad Ischl und in Wrnau sehr heftig verpürt. In

Salzberg-Kärnten ein. Einzelne Häuser bekamen Risse. Im Postgebäude in Graz wurden die halbe Decke ein. In Mariazell stürzten Einzeimische und Sotellfälle auf die Straße, da sie weitere Erdbebengefahr befürchteten. Besonders stark wurde das Erdbeben im Mittelal wahrgenommen. Das seismographische Institut der Wiener Universität meldet, daß der Seismograph beim ersten Stoß aus den Angeln sprang.

Bergsturz in Tirol.

Nach einer Wittermeldung ereignete sich in Freudenfeld südlich des Brenners ein Bergsturz, durch den die Brennerstraße verpült wurde. Der Automobilerverkehr wird über den Tauernweg geleitet. Zur Freilegung der Brennerstraße III Militär eingeleitet worden.

In den Alpen tödlich verunglückt.

Ueber Wünchen wird berichtet: Der Chef der Staatsanwaltschaft in Koburg, erster Staatsanwalt Dr. Wagner, ist bei einer Bergpartie in den Graubühner Alpen gefallen abgestürzt und tödlich verunglückt. Seine Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Taifun im südchinesischen Meer.

Ueber 150 Personen ertrunken.

Nach Berichten aus Hongkong geriet eine große chinesische Passagierabteilung auf dem Wege von Kanton nach Hongkong in einen Taifun und ging unter. Es dürften mindestens 150 Personen ertrunken sein.

Grubenbrand auf Spitzbergen.

Seit sechs Monaten brannten auf Spitzbergen die Schwedischen Steinkohlengruben. Eine Expedition, die in Stockholm ausgerüstet wurde, um den unterirdischen Brand zu löschen, hat nunmehr einen 425 Meter tiefen Schacht in die Gruben gegraben und dort ein Bergbaufeld geleitet, der täglich 20 000 Kubmeter Wasser in die Gruben pumpen ließ. Als dieser Tag beendet wurde, waren fünf Meter des Gruben eine 15 Meter hohe Rauchsäule auf, da das Wasser zu trocken brann. Ob der unternommene Bergbaufeld Erfolg hat, wird hart bemessen.

27 Stunden bei einem Höhenflug ausgeführt. Der 27jährige Bremer Bergführer Francois Kohly führte bei einer Felssteige des Pierre Cobak, die er zusammen mit dem holländischen Dr. J. von Walde unternahm, etwa 30 Meter

tief ab. Walde, mit dem Kohly zusammen angeeilt war, konnte durch das Seil verhindern, daß Kohly noch weiter hinunterfiel und blieb 27 Stunden lang bei dem Verletzten. Die Hilfe kam, obwohl er sich selbst auch verletzt hatte. Kohly, der einen Schenkelbruch erlitt, wurde später ins Spital gebracht.

Bergigungsorkanisationen in Moskau.

(Moskau, 27. Juli. Radiobericht.) Hier sind über 250 Mitglieder eines kommunistischen Komitees unter Bergigungsorkanisationen zum Teil sehr schwer erkrankt. Sechs der Kranken sind bereits gestorben. Die Art der Krankheit bzw. Bergigungsorkanisation ist noch nicht fest, auch weiß man nicht, warum die Bergigung zurückzuführen ist und ob, wie es gerüchtweise verlautet, es sich um ein Malaria handelt.

Zur Pinderung der Not der Opfer der Unwetterkatastrophe im südlichen Erzgebirge hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Doppmüller, 100 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt.

Die seit dem 19. d. M. in Berlin stattfindenden Verhandlungen über einen deutsch-italienischen Handelsvertrag in Paris haben ihr nächstes Ziel erreicht, die grundsätzliche Auffassung der Delegationen über die wichtigsten Gegenstände der Erörterung festzulegen.

Absturz aus 13000 Meter Höhe.

Der flieger unverletzt.

Als Newson wird gemeldet: Der beste amerikanische Marinestützler Geister hat es einem Wunder zu verdanken, daß er bei seinem Rekordflieg in der Nähe von Washington auch mit dem Leben davonkam. Der Flieger hatte nach seinen Angaben die Rekordhöhe von 13 000 Meter erreicht. Beim Niedergang explodierte plötzlich in 11 000 Meter Höhe der Motor seines Flugzeuges, das alsbald Feuer fing. Der Apparat, schwersten beschädigt, stürzte in ein Kornfeld, der Flieger selbst blieb unverletzt. Die Fliegerinstrumente, die auch fast beschädigt sind, werden jetzt auf den Höhenretter hin geprüft.

Die Luftschlacht der 300 Flugzeuge.

Bei den großen englischen Luftmanövern, die über London begonnen haben, hat sich ein tödlicher Unfall ereignet. Bei Northolth kürzte ein Flugzeug des 17. Kampffliegers ab. Der Insasse, ein Fliegeroffizier, verbrannte bei lebendigem Leibe. Gegen Mittag wurden die ersten „leiblichen“ Maschinen über London geschickt. Inzwischen wurden später waren bereits die ersten Kampfflieger zur Verteidigung gerufen. Die Operationen dehnten sich bald über ein großes Gebiet aus. Der Befehl über die Manöveroperationen lag in den Händen des Luftmarschalls Sir John Salmond. Es ist bemerkenswert, mit welcher Wirksamkeit heute ein Luftangriff auf eine Großstadt ausgeführt werden kann, da die Londoner Bevölkerung von den Operationen der etwa 300 Flugzeuge über der Stadt fast nichts bemerkte.

Nach von den Nachrichten, die übrigens nicht über London stattfinden, hat die englische Bevölkerung so gut wie nichts gesehen. Der Feind ist nicht bei London durchgedrungen, sondern wurde in der Gegend Kent abgefangen und zurück-

getrieben. Weit außerhalb Londons spielten ein paar Scheinverfele.

Polens Einpruch verworfen.

Nach Meldungen aus dem Haag hat am Dienstag der ständige internationale Gerichtshof seine Entscheidung über den von der polnischen Regierung erhobenen Einwand gegen die Zuständigkeit des Gerichtshofes in der Frage des Schadenerfolges bejaht. Bekanntlich hatte die deutsche Regierung Schadenerfolg für die von Polen beschlagnahmten Stichtstoffwerke in Ghorum (Oberschlesien) verlangt. Eine Zustimmung der Entscheidung des internationalen Gerichtshofes hätte Polen mit dem Einpruch befreit. Dennoch hat sich jetzt der internationale Gerichtshof für zuständig erklärt, so daß der gestellte Einwand zu Recht besteht.

Aus dem Landtag von Mecklenburg-Strelitz.

Am gestrigen Dienstag fand die erste Sitzung des neu gewählten Landtages von Mecklenburg-Strelitz statt. Präsident des Landtages wurde unser Genosse Dr. Roth, zum Vizepräsidenten wählte man den deutschnationalen Dr. Albrecht. Gegen den deutschnationalen Antrag, das bisherige Ministerium Schmale-Sulstedt bestehen zu lassen, erhoben die Sozialdemokraten Einpruch. Als darauf der Präsident entsprechend der Verfassung die beiden Minister wider ernannte, stellte die sozialdemokratische Fraktion ein Mißtrauensvotum, über das am heutigen Mittwoch abgestimmt werden wird. Mißtrauensvotum ist dann mit einer Regierung, bestehend aus einem Handwerker und einem Sozialdemokraten zu rechnen.

Die Zahl der Wählerstimmen im Reich betrug am 15. Juli 674 000. Am 15. Januar zählte man noch 1 975 000 Erwerbslose.

zulegen. Augenblicklich freilich rührt sich keine. Das Bestehen des Belagerungszustandes ist ihnen allzudeutlich in Erinnerung gerufen, den Zeitungen jedes Größeren des Erztrines verboten worden. Aber die Frage als solche bleibt offen. Was dann kommen könnte, macht den Parteien keine Sorge. Sie schieben alle im Trüben, aus Verweigerung und aus Loh gegen die allmächtigen Liberalen. So bleibt Rumänien im Heißer stetiger politischer Unruhe und gerade deshalb im Zeichen der Diktatur. Die Liberalen wissen sehr wohl, daß ihre Machtstellung von der Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Situation abhängt und sie sind entschlossen, sie um jeden Preis aufrecht zu halten. Schon hat Bratiun angekündigt, die Liberalen würden lange regieren, nicht nur eine, sondern mehrere

Regierungsperioden, bis zur definitiven Festlegung der Regentenschaft oder zur Mündigkeit des Königs und er hat seinen Anhängern offen erklärt, daß sie in den gegebenen Verhältnissen nicht einmal in ihrem Gewissen anders denken dürfen als er, gelindewie denn anders handeln. Es war die unerwähnte Aufkündigung nicht nur der liberalen Diktatur über das Land, sondern auch der Diktatur Bratiun's über die Liberalen. Die Diktatur freilich im Gewande des Konstitutionalismus wird also weiter — und noch dazu in bedeutend verpürkter Robe — über Rumänien laufen. Niemand kann in diesem weiteren Verlauf der Dinge voraussehen in einem Lande, das morgen mehr noch als heute ein glühender Vulkan werden kann.

Die Unruhen vor dem Nationalrat.

(Eigenbericht aus Wien.)

Am Dienstag vormittag trat der Nationalrat zusammen, um zu den traurigen Ereignissen vom 15. und 16. Juli 1927 Stellung zu nehmen. Das Haus war dicht besetzt.

Die Sitzung begann in außerordentlicher Spannung. Bundeskanzler Dr. Seitz eröffnete das Wort zu seinem Bericht über die Ereignisse. Er sprach wie immer kühl, lebenslustig, ohne jede innere Anteilnahme, so, als ob er über die gleichgültigste Sache der Welt und nicht über die furchtbaren Kämpfe und die blutigen StraßenDemonstrationen sprach. Zunächst ging Seitz ganz kurz auf das Schmutzgesetz Urteil ein und terminierte darauf, daß die Regierung, wenn von dem Parteien ein berechtigter Antrag ausgeht, gern bereit wäre, die Schwurgerichte zu ändern oder aufzuheben. Das gleiche gelte von einer Reform des Verhörs. Auch da werde die Regierung bei einer Reform gern mitwirken.

Schließlich erörterte der Bundeskanzler ganz kurz, und ohne die Parteien gegen die Polizei einzusprechen, die Ereignisse vom Freitag. Er konzentrierte dabei seinen Angriff auf den Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien, der es abgelehnt habe, Militär einziehen zu lassen. Wäre das Militär früher abgezogen, so wäre ein solcher Vorfall gar nicht geschehen. Er sprach unter stürmischem Widerspruch der Sozialdemokraten, den Parteiführer und Reichstagsmitglied mit dem Reichspräsidenten, von dem er behauptete, daß er eine schwere Schädigung des Landes bedeutet hätte. Immerhin sei die Bewegung nach allem, was die Regierung wisse, nicht von außen her angezettelt oder durchgeführt worden. Seitz appellierte schließlich an die Parteien zusammenzutreten, aber man solle nicht Mißtrauen verlangen, sondern sich ruhig verhalten.

Nachdem für die Sozialdemokraten Otto Bauer das Wort um in 24. Jänner, leidenschaftlicher, von Erregung und Gerechtigkeit über die furchtbaren Ereignisse durchdrungen Rede zu halten, die er in Wien gegen die Regierung zu führen. Bauer begann mit dem Hinweis, daß angesichts der furchtbaren Ereignisse jeder sich selbst fragen müsse, ob er nicht auch eine Schuld trage. Man dürfe nicht so pharisäisch wie der Bundeskanzler sagen: Unschuldiger hat man niemals in eine solche Sache gekommen und sie nicht erregt, daß die Sozialdemokratie nicht spricht hätte, wie weit sie zu einem anderen Verlauf der Dinge hätte beitragen können. Sie sei überzeugt, daß es besser gewesen wäre, wenn sie für Freitag eine geordnete Demonstration veranstaltet hätte. Es wäre auch besser gewesen, wenn man rechtzeitig genügend Soldateneinheiten geschickt hätte. Es wäre auch besser gewesen, wenn man die Gemeindeführer, die erst die Bewegung in Wien geschaffen hat, schon am Freitag aufgestellt hätte. Wenn man nun dem Bürgermeister von Wien den Vorwurf macht, daß er der Verwendung von Militär nicht zugestimmt habe, so zeigt sich darin, daß der Bürgermeister von Wien ebenso wie die Sozialdemokraten an der Entscheidung über die Verwendung von Soldaten teilgenommen haben. Das ist vor allem die Methode der gemäßigten Niederwerfung angewendet hat. Diese moralische Einwirkung hat sich in den aufgereizten Zeiten der letzten Jahre bewährt und sie ist auch dem Bürgermeister und der Sozialdemokratie am 15. und 16. Juli angedenkt worden. Der Bürgermeister hat nicht nach dem Militär gerufen, sondern sich selbst an den ersten Spritzenwagen gestellt und versucht, die Feuerlöschaktion in Gang zu bringen. Diese Aktion war von Erfolg begleitet. Rühmlich hat der Schulbund zum Sturm angeht, um den Aufstand für die Feuerwehr freizumachen, vierzehntal ist es ihm gelungen, das fünfte Mal erst gelang es und als der Spritzenwagen vor dem Aufstand angelangt war und die Pumpen zu arbeiten begannen, da hat die Salbe der Polizei eingesetzt und den Sieg der gemäßigten Methode herbeigeführt.

Bauer erhob fortwährend schwere Anklagen gegen das Vorgehen der Polizei. Die Polizei habe für eine Zeit, wo es gar nicht mehr notwendig gewesen sei, Hundstadien in die Waffen hineingeführt. Ferner wäre mit Scheibenschussmunition auf Menschen geschossen worden. Wie Beweis für diese Behauptung legt Bauer Bilder solcher Muniton auf den Tisch des Hauses.

In seinen weiteren Ausführungen ging Bauer ein einzeln auf die Forderungen der Sozialdemokratie an. Anführer der Wiener Fortschrittliche ein. Zunächst verlangte er die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses. Bauer verlangt ferner eine Amnestie für die Verhafteten. Es sei zum mindesten, wenn nicht ein Verbot der Versammlungen, so ein Verbot der Staatskraft, den daß und die Radfahrer, die sich in den Tiefen der Gesellschaft angeschlossen haben, zu entwaffnen. Absehen davon hätte man wenigstens erwarten müssen, daß der Bundeskanzler von Hilfsmitteln für die Opfer und die Hinterbliebenen sprechen würde. Auch das sei, wenn schon nicht ein Verbot der Versammlungen, so doch ein Verbot primitiver Staatskraft. Man müsse doch verstehen, wie sich diese Dinge dem einfachen Menschen darstellen. Der 15. und 16. Juli hätte eine andere Sprache erfordert, als sie geäußert wurde. Der Bundeskanzler, — so schloß Bauer — Sie waren zu klein, diesen Wien zu sehen und ich kann nur sagen: Wasche dem armen Mann, das so kleinlich in solchen Stunden regiert wird! (Stürmischer, minutenlanges Beifall bei den Sozialdemokraten.) — Bauer brachte sofort zwei Anträge ein. Der eine fordert die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses; der andere spricht der Regierung das Mißtrauen aus.

Von dem Christlich-Sozialen sprach der Abgeordnete Runjag. Er erklärte, daß die Christlich-Sozialen gegen den

Mißtrauensantrag und gegen den Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungskommission stimmen werden. Das was der Abgeordnete, der als Tagesminister erklärte, für die Regierung der Polizei die volle Verantwortung zu übernehmen, einen ihm von der Volkspartei verweigert Bericht.

Von den Sozialdemokraten antwortete Dr. Seitz. In Bezug auf den Mißtrauensantrag erklärte er, daß die soziale Verantwortlichkeit und Verantwortlichkeit der öffentlichen Darstellung nach. Die Sozialdemokratie habe es im übrigen nicht notwendig, einen Trennungstrieb zwischen sich und den Anwälten zu ziehen, das habe Ritter wider schon 1880 getan. Die Sozialdemokratie sei eine Partei der Anwälte und der Demokratie und werde die Verantwortlichkeit nicht hindern, die letzten sie nicht hat. Er hat Recht gesagt. Ritter schloß: Die Radfahrer vom 15. Juli ist vor allem eine Tragödie der österreichischen Justiz. — Die Sitzung wird am Mittwoch um 11 Uhr fortgesetzt.

Büchlings Radfahrer noch nicht bestimmt.

Künftig wird mitgeteilt: Das preussische Staatsministerium hat in seiner Sitzung vom 20. Juli den Oberpräsidenten Söring in Überreichung mit dem von ihm vorliegenden Antrag in den nächsten Tagen zu prüfen und zu entscheiden. Ein Bericht über die Parteien im Reichstag, über die das Einverständnis mit dem Reichspräsidenten herbeigeführt werden muß, ist noch nicht gefaßt worden.

Der Minister des Innern wurde ermächtigt, das gemäß Artikel 86 der preussischen Verfassung erforderliche Einverständnis mit dem Reichspräsidenten der Provinz Hannover wegen der Neuorganisation des Polens des Regierungspräsidenten in Übung herbeizuführen.

Der deutsche Gesandte im belgischen Außenministerium.

Der deutsche Gesandte von Kellner sprach gestern vormittag im Ministerium des Innern vor, um mitzuteilen, daß die deutsche Reichsregierung nicht die Absicht habe, auf die letzte Note der belgischen Regierung zu antworten.

Erwerbslosenfürsorge für entlassene Soldaten.

Eine Erwerbslosenfürsorge für entlassene Soldaten hat der Reichsarbeitsminister ins Leben gerufen. Er verlangt von den obersten Landesbehörden für Erwerbslosenfürsorge, die öffentlichen Arbeitsnachweise anzumelden, daß sie Soldaten, die aus

dem Reichsheer oder der Reichsmarine durch Dienstunfähigkeit frei oder aus anderen Gründen vorzeitig entlassen wurden und keine Arbeit finden, ebenso zu betreten wie andere Arbeitslose. Die Arbeitsnachweise haben sich um die Unterbringung der ehemaligen Soldaten im Wirtschaftsleben in der gleichen Weise wie für andere Arbeitslose zu bemühen. Statt des Nachweises der Anmordnung auf Unterbringung muß der Soldat, der die Fürsorge in Anspruch nehmen will, sich durch ein besonderes Zeugnis seines Truppenleiters ausweisen. Letzteres ist unabhängig für die Entgegennahme des Antrages um Bewilligung der öffentlichen Arbeitsnachweise. Die Unterbringungsunterstützung hängt von dem Vermögen der Dienstzeit ab. Soweit noch kein Vermögen ausgeteilt wurde, gilt die normale Höchstgrenze. Der Fürsorgeumfang, der den Arbeitsnachweiser durch die Erwerbslosenfürsorge für Soldaten erstreckt, wird nach Reichserlass in Kraft. Rückstellungen von Unterstützungsummen sind ausgeschlossen.

Konferenz bei den Kommunisten.

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Renner aus Mannheim ist zusammen mit dem Führer der belgischen Kommunisten, Ritter, aus der kommunistischen Partei Deutschlands ausgeschlossen worden, nachdem die beiden es abgelehnt hatten, von einem Unterbringungsantrag zu erscheinen. Beide hätten die Politik der kommunistischen Internationale in China wiederholt einer scharfen Kritik unterzogen und abgelehnt. Die kommunistische Partei in Belgien hat am 24. Juli ihren Funktionäre aus ihrer Partei hinausgeworfen. Darunter befindet sich auch der ehemalige Hauptling, Parteisekretär Arthur Voigt. Drei wurden wegen ihrer, drei wegen reformistischer Abweichungen an die Luft gesetzt, einer soll sich Verleumdungen ausfinden lassen. Der Hauptbeteiligte ist Lichtenberg. Er soll bald die Auffassung des von der KPD, so sehr verurteilten Reichstagsabgeordneten Schwann, vertreten, daß auch noch andere Parteigrößen aus dem Ausschlußbereich liegen.

Feindnahme von roten Frontkämpfern.

Fünf Kämpfer mit roten Frontkämpfern wurden in Spandau auf der Rückfahrt von einem Verbrennstellen in Hamburg angehalten. Die 47 Mann starke Besatzung wurde zur Festhaltung der Verhafteten dem Polizeipräsidium zugeführt, weil die Frontkämpfer bei der Hinabfahrt verächtlich die Sperrvorrichtungen an neu angebrachten Schaltern zertrümmert und etwa fünfzehn Warnungsglocken mitgenommen hatten.

Ein ganzer Ort in Flammen.

Das kleine schwedische Dorf Ararici auf Oland brennt seit vorgestern vormittag. Man befürchtet, daß das ganze Dorf, das aus zwölf großen Bauerngehöften besteht, verloren ist, da ein harter Wind weit und seine Wälder vor sich her schiebt, die den Brand immerfort gebietet können.

Schwerer Unfall auf einer Grube.

Wie aus Waldenburg in Schlesien gemeldet wird, ereignete sich dort heute vormittag auf der Segen-Gottes-Grube ein schwerer Unfall. Dort waren zwei Arbeiter an einem Seilkorb beschäftigt. Dieser sollte herabgelassen und sollte etwa 50 Meter in die Tiefe. Die beiden Arbeiter stiegen dadurch lebensgefährliche Verletzungen.

Die Hochwassergefahr besteht.

Das Hochwasser hat beständig, daß im Gebiet der Schwarzen Elbe ein Hochwassergefahr gebunden ist. Der Demmbruch des Flusses konnte beschleunigt abgelehnt werden; die Schwarze Elbe fließt weiter. Felder und Weiden erholen sich von Wasserhieben teilweise noch recht gut.

Von einem Wären verstorben.

Von Solyminden an der Weiser wird berichtet: Gestern nachmittag polterte bei Carow ein 19jähriges Mädchen, erbe die Straße, als es einem wütenden Wären gelang, sich von ihrem Führer loszureißen. Das Tier hüpfte sich auf das Mädchen und verwehrte es in einen Würgestrich zu schlagen. Zwei Männer gelang es nicht, die Schermerwerter zu befreien. Erst einige Schritte ganz das Tier erwiderten die Befreiung. Das junge Mädchen ist schwer verletzt worden, so daß — auch schon infolge des großen Schreckens — Lebensgefahr besteht.

Die verunglückte Heilmann.

In Glogow ereignete sich ein eigenartiges Unglück. Eine Frau ritzen ging abends auf einem Landweg spazieren, als sie in einem Automobils stürzte. Sie trat gar nicht, doch in dem Augenblick, da der Wagen sie erfasste, sprang plötzlich eine Heilmann aus dem Wagen. Die Dame erlief darüber

so sehr, daß sie direkt vor das Auto lief und überfahren wurde. Sie liegt sterbend im Hospital.



Prof. Dr. Fritz Hofmann, der große Polarforscher und Politiker, ist zum Ehrenmitglied der preussischen Akademie der Wissenschaften gewählt worden.

Urteil im Sprit-Weber-Prozess.

(Berlin, 27. Juli, Radioblen.) Heute vormittag wurde das Urteil in dem Sprit-Weber-Prozess verkündet, der sich um den großen Sprit-Weber, den schlichten Spektator haben, der seit mehreren Monaten im Ansporn nahm. (Wir haben seinerzeit davon berichtet. 2. Teil.) Wegen Vergehen und gemeinlichlichen Betrags im Falle der Monopol-einnahme-Hinterziehungen wurden verurteilt: Heinrich Weber zu sechs Monaten Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe, Hermann Weber zu sechs Monaten Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe, Franz von drei Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe. Ferner wurden verurteilt der Geschäftsführer des Raben-Konzerns Dr. Galsow zu drei Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe mit dreijähriger Bewährungsfrist, der Kassmann Heinrich zu 3000 Mark Geldstrafe und außerdem zu 20 000 Mark Geldstrafe, ferner der Angeklagte Galsow zu 20 000 Mark Geldstrafe und 30 000 Mark Geldstrafe. Wegen polizeilicher Vergehen wurden verurteilt der Ober-polizeipolizei Kommando zu einem Jahre Gefängnis, 50 000 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis, und zu einer Weiterverurteilung von 40 000 Mark; der Zollbeamte Sanders erhielt acht Monate Gefängnis, 20 000 Mark Geldstrafe und 20 000 Mark Verurteilung, während der Zollbeamte Wack zu neun Monaten Gefängnis, 24 000 Mark Geldstrafe und zu einem Weiterverurteilung von 40 000 Mark verurteilt wurde.

Der vorläufige Reichsministerialrat beschließt die Durchführung einer Enquete über die Senkung der autonomen Zölle gemäß einer Anregung der Reichsregierung. Der schließliche Beschluß hat die Ministerrat bereits angedeutet.

Die angeführte Konferenz der führenden Reichsbannermitglieder des Zentrums findet am Donnerstag in Berlin statt. Da Reichsminister, A. Dr. Wirth sich jetzt zu einer Zeit in Paris aufhält, wird er den Besprechungen nicht beiwohnen.

Am Freitag leit der Reichstag den Arbeitsschlichter der kürzlich gegründeten Vereinigung Republikanischer Presse ebenfalls zu einer Sitzung zusammen. Dieser Vereinigung gehören Journalisten aus den Kreisen des Zentrums, der Demokraten und Sozialdemokraten an. Die Organisation erstreckt sich über das ganze Reich.

Die Arbeiterpartei enthält in der Wohnung eines Wädgers eine geheime kommunistische Zentrale, die

Arbeitsmittel herstellt, in denen zum Entschleunigen aufgeführt und für die Gewerkschaft Propaganda getrieben wurde. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Neue Kämpfe in Nicaragua.

(Neugor, 27. Juli, Radioblen.) In dem Bürgerkrieg in den mittelamerikanischen Staat Nicaragua haben neuerdings wieder heftige Kämpfe zwischen Aufständischen und Regierungstruppen ausgebrochen. Es kam wiederholt zu Gefechten, bei denen die Regierungstruppen von nicaraguanischen Ministern der Vereinigten Staaten von Nordamerika unterstützt wurden. Insgesamt sollen 50 nicaraguanische getötet und 200 verwundet worden sein.

Marbordrecht gegen einen amerikanischen Milliardär.

In Seattle (Vereinigte Staaten) wurde der Milliardär J. C. Nelson unter dem Verdacht verhaftet, die Lenz und Walfischerei Violet Payne während einer Fahrt auf seiner Yacht gestiftet zu haben. Die Yacht wurde am Ufer des Unionsees gefunden. Nelson erklärte, daß die Yacht durch einen unglücklichen Zufall der Nord geflohen sei.

Brandstiftung im Spielplan.

Marbordrecht gegen einen amerikanischen Milliardär.

Ein Spielplan mit Benzol, um den Goal in Brand zu legen. Als herbeigerufene Polizei zu seiner Verhaftung überreichte, gab er mehrere Revolverkugeln ab, ohne jedoch jemand zu verletzen. Schließlich hüpfte er sich durch das Fenster auf die Straße, wobei er tödliche Verletzungen erlitt.

Englische Ende der Schlichterei.

Auf der schweizerischen Grenze in St. Gallen die junge Frau des deutschen Bräutigam Dr. Schneider. Das Ehepaar habe mit anderen Bekannten in dem Gefolge von St. Gallen haben. Dabei ging die Frau plötzlich, wohl infolge eines Herzschlages, unter und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Diefer der Einsetzungsführer.

In der Konfession in Berlin wurde der Reichsminister Pöcher in seinem Lebensgeheimnis tot aufgefunden. Das Gutachten des Gerichtsmedizins lautet dahin, daß Pöcher infolge einer gemauerten Einsetzungsführer an Herzschwäche litt und nach dem Genug eines Glases Cognac einem Herzschlag erlag.



Kommerzialrat August Seifried, Verlagsdirektor der 'Münchener Neuesten Nachrichten', an denen er über 40 Jahre lang tätig war, ist im 71. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene hatte sich um das gesamte deutsche Zeitungswesen äußerst verdient gemacht.

Landwirthschafts-Correspondenz



Gerade im Juniemonat reist das erste Obst, reifen die Beeren zum großen Schmerz der Hausfrau. Denn sie will doch den Sommer draußen an der See, im Gebirge, im stillen Ort genießen, das Gewissen aber hält sie zurück: Wer soll denn das Einmachen übernehmen? Wer für den Winter sorgen? Sie schwant lange zwischen Pflicht und Neugier nach Erholung, und wenn sie keinen anderen Ausweg weiß, wird sie sich durch die Pflicht leiten lassen, zunächst das Einmachen der Beerenfrüchte zu erledigen. Freilich, sehr viele lehren ihrem Haushalt unbelümmert den Rücken. Es gibt ja schon überall in den Geschäften Eingewecktes zu kaufen. Man kann den ganzen Winter hindurch Johannisbeeren, Stachelbeeren, Erdbeeren, Blaubeeren, Preiselbeeren haben. Himbeeren gibt's und eingeweckte Schoten. In den letzten Jahren sind so viele Fabriken entstanden, die ernten haben, daß gerade das Beerenobst sich besonders zum vorteilhaftesten Einmachen und diese Werkstätten vortrefflich zum Verkauf eignen. Sie rechnen mit der ungünstigen Zeit, in die diese Einmacherei fällt. Wenn sie später auch das Großobst: Äpfeln, Pfirsiche, Pflaumen, Birnen und Kirschen verarbeiten, so können sie doch besonders mit einem großen Umsatz der ersten Bedarbeit rechnen. Gut für die Hausfrau, die an und für sich nicht große Neigung für die Einmacherei zeigt und die sich die Ferien nicht verderben lassen will!

Aber wenn sie draußen weilt und ihrer Erholung lebt, wird ihr doch oft das Gewissen schlagen. Hört man

nicht in den kleinsten Orten den vielstimmigen Sang, so ein und tagaus: „Heidelbeeren! Heidelbeeren!“ Erdbeeren werden feilgeboten, Stachelbeeren liegen in Bergen auf den Wagen und fällen die Kürbe. So lange ist es nicht her, daß jede Hausfrau die Aufgabe des Einmachens allein übernahm, und so lange ist es noch gar nicht her, daß eine neue Einmacherei entstand und die primitive Einmacherei von früher ganz auf den Kopf stellte. Selbst auf dem Lande kennt man heute schon die modernen Beschaffungs- und die schönen Einmachbegleiter, die Fruchtpressen und neuen Vorschriften über die Zubereitung von Beerenwein. Inzwischen: noch gar viele namentlich in den kleinen Orten und besonders auf dem Lande lieben ihre alte Methode und benutzen für das Einmachen von Blaubeeren noch immer die Pfälchen, die verbunden und vielfach versiegelt werden. Sie fällen noch heute in Steinöfen Stachelbeeren und Himbeeren, und bearbeiten die Johannisbeeren fast so, wie sie es von der Mutter gelehrt haben.

Wie ist dieses Jahr die Beerenente nun? Gut, trotz des vielen Regens! Erdbeeren gab's in Hülle und Fülle. Besslich schmeckt die Säfte, aber die Menge beschränkte. Und ebenso ist es mit den wachsenden Blaubeeren oder Heidelbeeren. Ebenso ist es mit den Stachelbeeren, den Johannisbeeren und Himbeeren. Kinder ziehen wieder in die Wälder und suchen die wild wachsenden Beeren, lehren mit großen Körben heim und nutzen die Ferienzeit zum ergebnisreichen Geldverdienen. Es ist eine mühsame Arbeit, die aber, systematisch betrieben, heute doch schon mehr abwirft als früher. Denn die Preise für die wildwachsenden Beeren sind in den letzten Jahren doch erheblich gestiegen. Wer kennt nicht aus seiner Kindheit die Wälder, ein Körbchen voll Beeren zustande zu bringen. Und jeder, der einmal versucht hat, seinen Eltern eine Freude mit selbstgelesenen Beeren zu machen, oder der durch Beerenjagen Geld verdienen mußte, weiß, daß die Preise, die heute gefordert werden, mit der Mühe der Arbeit noch nicht in Einklang zu bringen sind.

Bequemer ist's freilich, dort Beeren zu ernten, wo alte Kulturen angelegt sind und die Tagesernte eines einzelnen Menschen recht lohnende Arbeit ergibt. Wären diese Kulturen nicht immer größer geworden, wahrscheinlich hätten die Wärmelabenfabriken nicht den Umfang angenommen, den sie heute aufweisen können. Denkt man aber nur



Weinprobe in Werder, dem Obstgarten Berlins

einige Jahrzehnte zurück, so wird man sich erinnern, daß die Beerenkultur noch gar nicht so alt ist. Freilich die Johannisbeere und die Stachelbeere ist schon vor mehr als hundert Jahren nach Deutschland eingeführt worden und hier heimisch geworden, sie mußte früher sehr vielfach wild, wie heute noch die Blaubeere. Man verwandte auf die Pflege und Verebelung der Beerenfrüchte wenig Mühe. Es lohnte nicht. Zumeist waren die kleinen Anpflanzungen in den Privatgärten nur für den eigenen Gebrauch gedacht. Ein Geschäft machte man hieraus nicht. Heute ist es lohnend, große Stachelbeeren-Anpflanzungen zu unterhalten, Erdbeeren in schönster Qualität zu ziehen, Johannisbeeren zu pflanzen, selbst die Kultur der Himbeere ist ein lohnendes Unternehmen. Das Kompost gehört auf jeden Fall, nicht nur in der Erntezeit, es ist kein Luxus mehr für den vornehmen Haushalt, sondern zur Notwendigkeit geworden für jeden. Und die Wärmelabe ist der Brotbackofen besonders für die Kinderbewirtschafter, eine angenehme und helle Abwechslung für alle und beliebt von den Kindern. Die Feiten sind wandelbar. Auch der Geschmack der Menschen ist ja gegen früher ganz anders geworden. Was früher Delikatess war, hat eine verfeinerte Kochkunst zum alltäglichen Gebrauch bestimmt. Mit welcher Hingabe bearbeitet Mutter die schönen Beeren, um sie für später zu sichern. Ah man früher vielteicht mehr rohes Obst, das man sich in Wäldern und auf Wiesen, an Gräben und in Anlagen, die ein gütiger Zufall und kein Menschenwille für allgemeinen Zutritt geschaffen, so weiß man heute, daß die Beerenente nicht nur für eine



Preisselbeer-Ernte

kurze Epoche von Zeit gilt, sondern für lange Monate Nahrung und Beigabe zur alltäglichen Nahrung gibt. Sonne aber gehört zur Beerenente. Wenn die Sonne so recht prächtig vom Himmel strahlt, dann reißt die kleine Frucht, dann erhält sie ihr Aroma, ihre natürliche und milde Säure, dann erntet man mit Freuden und nahest gerne von der Ernte, die sich in den vollen Körben zeigt. Es gibt einige Gegenden in Deutschland, wo die Kultur des Beerenobstes in größter Blüte steht, wo die Ernte so groß ist, daß hunderte von Kindern zumeist zugezogen werden, um die Beeren zu pflücken. Im Grunde ist das Beerenobst, wenn es nur ein wenig Aufmerksamkeit findet, immer dankbar und nicht so abhängig vom Wetter wie das Baumobst, die Birne, der Apfel, die Pflaume. Voll hängen Jahr für Jahr die Erdbeeren, es hängen sich auch in diesem Jahre unter ihrer Last die Stachelbeeren, die Johannisbeeren, während die Himbeere schon mehr nach der Sonne verlangt, und da diese in diesem Jahre so selten schien, einen geringeren Ertrag bringen wird. Man wird, wenn man die vielen vollen Körbe mit Erdbeeren, Stachelbeeren, Johannis- und Himbeeren sieht, nicht erstaunt sein, denn die Gärten sind groß und nahe. Auf jedem Laubengelände wird besonders das Beerenobst gepflegt. Wenn aber durch die Straßen die Wagen mit der Blaubeere fahren, wenn eine lange Reihe von Kindern und Frauen abends in die Stadt kommt mit Körben voll Blaubeeren, dann staunt man schier und bewundert den Eifer und die Ausdauer, wundert sich über die Hülle der wildwachsenden blauen Beeren, die immer da war und niemals auszusterben scheint, obwohl kein Gärtner sie pflegt, kein guter Geist sie hegt. Wo mögen sie wachsen, diese Willkuren von Beeren? Die Frauen und Kinder kennen ihre Stellen: in den Wäldern, meist weit ab vom Verkehr, wo selten ein Reisch hinkommt, dort ist die Heimat der Blaubeere. Als wir Kinder waren, konnten wir sie noch ohne behördlichen Schein ernten. Heute muß man schon die Genehmigung haben, um ein Körbchen voll Blaubeeren ernten zu dürfen. Die Reife fährt viele jetzt über kleine Bahnhöfe, sie werden in diesen Tagen auf den kleinen Stationen die vielen Körbe mit Beerenobst bewundern und sich während einer kurzen Reise selbst und leicht ein Bild machen können, wie ein leuchtender Himmel mit der Blaubeere vielen Tausenden Arbeit und Nahrung gibt.



Heidelbeeren, frische Heidelbeeren



Der Obstsaft wird mit dem Beutel ausgepresst.

Aus aller Welt.

Ein neuer Eisenbahnunfall in Württemberg.
Vorgestern in später Abendstunde entgleiste bei Ebersbach infolge Beschädigung einer Weiche die Lokomotive und der Gespannwagen eines Güterzuges. Fünf folgende Güterwagen wurden ineinandergefahren und schwer beschädigt. Ein Ausbittschaffner wurde getötet und der Lokomotivführer leicht verletzt.
Töthender Vorkampf.

Von dem Vorkampf zwischen **Josf Dempsen** und **Josf Schorten** in Neusport liegen jetzt die genauen Zahlen über die Einnahmen und ihre Verteilung vor. Den Hauptdienst stellt der unternehmende Veranfallter **Ter Wiskard** ein. Von den Gesamteinnahmen in Höhe von 1.084.000 Dollar behält er als Reingewinn 450.000 Dollar. Dempsens Anteil von 27,5 Prozent beläuft sich auf 293.000 Dollar, die 22,5 Prozent des unterliegenden Schorten machen 207.000 Dollar aus. 170.000 Dollar mußten als 15,5 Prozent der Einnahmen an die Steuerbehörde abgeführt werden.

Tragödie im Eisenbahngange.
In einem Mittel zweiter Klasse eines von Blaufenke kommenden Vorkampfzuges wurden heute früh ein Ingenieur aus Cismarcken und eine Frau aus Hamburg, beide aus Schwabmünden blutend, bewußtlos angefunden. Nach den Angaben des Ingenieurs hat die Frau, mit der er vor Jahren in Beziehungen gestanden hatte, während der Fahrt auf ihn und um auf sich selbst geschossen. Beide Personen schwaben in Lebensgefahr.

Ein Diebesbande aus Zwölfjährigen.

In Weihen wurden nach langen Ermittlungen vier Schulknaben im Alter von zwölf bis vierzehn Jahren festgenommen, die regelmäßig Diebstahlsfahrten unternommen und dabei meist Uhren, Wertgegenstände und Bücher gestohlen hatten. Der Anführer der jugendlichen Bande war ein elektrifizierter Junge. Als Arbeitsfeld wählte er sich u. a. Hauptbahnhöfe aus. Außerdem suchte er mit den übrigen drei Knaben gelegentlich Geldbörsen heim, in denen sie alle möglichen Gegenstände hatten. Die gestohlenen Gegenstände wurden von den Jungen sofort in Geld gemacht, das sie vertrieben. Die Polizei übertraute sie, als sie gerade mehrere Uhren verkaufen wollten.

Für fünf Millionen Versicherungsmarken gestohlen.

Einer der größten Diebstähle, die im Laufe der letzten Jahre sich ereignet haben, ist in London verübt worden. Es handelt sich um einen Einbruch in das Gesundheitsministerium, bei dem den Dieben Versicherungsmarken im Werte von 250.000 Pfund in die Hände fielen. Bereits im Laufe der letzten Monate sind wiederholt ähnliche Diebstähle verübt worden. Die den Dieben in die Hände gelangenen Versicherungsmarken wurden in größeren Rollen zu 50 Pfund in den einzelnen Industriezweigen abgefeilt.

Totenjuche in Bergsieghöl.

Im Bergsieghöl hat man wiederum zwei Leichen unter den Schuttmähen entdeckt, darunter die eines fünfjährigen Mädchens. Trotzdem die Suche nach den Verunglückten mit Heberbecken Eifer betrieben wird, werden immer noch sehr Personen vermißt. Die Qualen der Angehörigen, die ihre

Toten nicht einmal befehlen können, sind grenzenlos. Ganz außerordentlich leiden die beiden Leichenbegängnisformanden, die in Bergsieghöl und in Giesbüttel zu je hundert Mann die in nicht nur sehr anstrengender, sondern auch hygienisch äußerst gefährlicher Arbeit die in den Kellern lagernden Schlammkisten ununterbrochen nach Leichen und Totenbänken durchsuchen.

Werbauflösung nach vierzehn Jahren.

In den Septembertagen des Jahres 1913 ereignete das spurlose Verschwinden des damals 40 Jahre alten leibigen Arbeiters **Steibel** aus Rohrbach bei Landau großes Aufsehen. Jetzt stellt sich heraus, daß **Steibel** ermordet wurde. Der Staatsanwalt Landau ist durch einen Zeugen an dem Mord, einem damals 17 Jahre alten Arbeiter namens **Harber**, der 1898 geborene Genossenarbeiter **Eubmig Fritsch** aus Spittel bei Gortbrüden angeklagt worden. Nach Angabe **Harbers** hat er den Mörder bei der Verfertigung des Ermordeten in dessen eigenen Garten Hilfe geleistet. Die Staatsanwaltschaft Landau hat die Verhaftung der beiden Täter angeordnet. Da **Fritsch** auf französischem Boden wohnt und in einer französischen Grube tätig ist, dürfte seine Festnahme noch einige Schwierigkeiten verursachen.

Humor und Satire.

„Sozial weiß ich mal sicher, einen Mann der Schmarzt. Keine ist auf seinen Fall.“
„Sollt du recht, liebes Kind, aber sag mal, wie müllt du denn das rausfröcken?“

WALSON

Ausverkauf

Alle sparsamen Herren decken jetzt ihren Bedarf
Diese große Gelegenheit!
bietet unüberbrefliche Vorteile

Burschen-Anzüge 16.50
aus tragfähigen Stoffen, hell- und mittelfarbig gemustert.

B.-Sommer-Mäntel 16.50
aus gemusterten Donegal- und Homespunstoffen.

Herren-Anzüge 16.50
modern gemusterte Cheviot- und Homespunstoffe.

Herren-Anzüge 24.50
Buckskin- u. Cheviotstoffe, mittlere und dunkle Farböne, gute Passform.

Herren-Anzüge 38.00
strapazierfähige Stoffe, Kammer und Cheviot, in modernen Mustern.

Herren-Mäntel 16.50
Schlüpfer- und Unterformen, mod. Stoffarten, halbsehwarz.

Marengo-Paletots 29.00
auf halbwohlenem Satinella, guter Sitz.

H.-Gummimäntel 13.50
moderne Stoffbesätze, gute Gummierung.

Oberhemd 2.90
mit gefütterter Brust, aus gutem Perkal oder Zebr, mit Kragen.

Oberhemd 4.60
in Verarbeitung, nette mod. Karo-Desains, mit 1 steil. u. 1 weich. Krag.

Oberhemd 4.80
weiß, aus gutem Rumpfstoff, mit Rippeinsatz mit Klappmanschetten.

Selbstbinder 0.38
die neuesten Muster. 0.38

Hosenträger 0.48
haltbarer Gummigurt mit starkem Lederteil. 0.95

Ledergürtel 0.48
mit Patentschnalle. 0.95

Herren-Stiefel 9.75
schwarz Rindbox, Derbyschnitt, Goodyear getd., Qualitätsware.

Herr.-Halbschuhe 9.75
schwarz K'chev, weiß ged., moderne Form.

H.-Halbschuhe 14.75
schwarz Boxcalc, halbsehnde Form, Rahmenware.

Hosenträger 0.85
Garnitur 2teilig oder 3teilig. 1.25

Woll-Müt 2.80
guter Filz, moderne Formen und Farben.

Filseermütze 0.65
solide Verarbeitung.

Sportmütze 0.48
aus guten Stoffen, moderne Desains. 0.95

Herren- oder Damen-Schirm 2.60
stark verarbeitet, wasserdichter Bezug, mit Futteral.

Damen-Schirm 4.75
braun, mit moderner, bunz. Kante, 12teilig, nette Griffe.

H.-Halbschuhe 16.75
schwarz Boxcalc mit Crépe-Gummisohle.

Herren-Stiefel 18.50
braun Boxc., Marke 'Dorn-dorf', 1. Qualität.

Knaben-Stiefel 4.95
schw. Rindbox, kräft. Strapaz.-Stief., Gr. 31/35 5.50, Gr. 27/30

KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

MUSKATOR



das anerkannt erfolgreiche Geflügelfutter ist unentbehrlich für jeden Geflügelhalter, der seine Zucht gewinnbringend gestalten will. (6108)

Ohne Muskator-Fütterung keine Leistungszucht!!

Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Rationelle Geflügelzucht“ und wenden Sie sich bei Gross- u. Kleinabnahme an

HEINRICH KUPER
Rüstringen, Kreuzstr. 22/24. Tel. 299 u. 1016

NWK Wölle

Taubenwolle
sarteste Zephanwolle zum Stricken u. Häkeln. Die Feulle liegt für sich. Unentbehrlich auf Wunsch Besorgung durch Nachweis durch

Wilhelm Gundlach
Bremen, Wachtstraße 27/28
Fernruf: Roland 624

Die Gesundheit über alles!
Jeder sein eigener Arzt
Selbstbehandlung durch Hausmittel. Biochemie, Homöopathie von **Dr. Ludw. Sternheim**, Arzt in Hannover.
Preis 6 Mk. in Halbleinen gebunden.
Dieses wertvolle Buch enthält die genaue Beschreibung von über 100 Krankheiten und die zur Heilung notwendigen giftfreien Heilmittel. Schon bei der ersten Erkrankung ist der geringe Preis des Buches erspart. - Zu beziehen durch die Versandbuchhandlung **Fr. Ahrens**, Hannover, Edenstraße 37C 4086

Drucksachen
in jeder gewünschten Ausführung liefern **Paul Hug & Co.**
Rüstringen, Peterstr. 76

